

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Grafens von Zinzendorff Inhalt einiger öffentlichen Reden, welche im Jahr 1738. vom Januario bis zu Ende des Aprils in Berlin an die ...

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig

Berlin, 1740

VD18 13347829

Die siebende Rede. Am 24. Mertz. Und führe uns nicht in Versuchung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195144

Die siebende Rede.

Am 24. Merk.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Sie sehen aus dem Zusammenhang der sechsten und siebenden Bitte, den die andern nicht haben, daß sie sich auf einander beziehen.

Die sechste heisset: Führe uns nicht in Versuchung; darauf folget: Sondern erlöse uns von dem Bösen.

Daraus ist ganz deutlich zu erkennen, daß das zwey Bitten sind, die in einem ganz genauen Zusammenhange mit einander stehen.

Es hat der Herr uns zum Theil die Sache selbst deutlich gemacht, da er zu einem Apostel spricht: Der Satan hat dein begehret, daß er dich möchre sichten, wie den Weizen; ich aber habe vor dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Luc. 22, 31.

Wenn wir das Exempel des Herrn ansehen, der unsere Regel in allen Stücken ist, so heisset es: Er ward vom Geist in die Wüsten geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde. Matth. 4, 1.

Noch deutlicher machts Jacobus, da er ausdrücklich saget: Gott versüchet niemand, sondern einjeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. Jac. 1, 13.

Aber

Aber das hat er versprochen, daß Gott seine Kinder bewahren will vor der Stunde der Versuchung, die da kommen wird über den Creiß des Erdbodens. Offenb. 3, 10.

Es ist aber die Versuchung eigentlich eine solche Handlung des Satans, da er an eines Menschen seinem Willen arbeitet, durch den Verstand.

Er verkehret eines Menschen Begriffe, damit er einen bösen Willen in ihm wirken möge, das heisset eine Versuchung.

Das kan man damit klar machen, wenn der Apostel Paulus saget: Ich eysere über euch mit görtlichen Eysen; denn ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich Christo eine reine Jungfrau zubrächte: Ich fürchte aber, daß nicht, wie die Schlange Evam verführere mit ihrer Schalckheit, also auch eure Sinnen verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo. 2. Cor. 11, 2.

Was ist also die Versuchung anders als eine Verrückung der Sinnen von der Einfältigkeit in Christo?

Daß das kan verhütet werden, und daß es eine Bearbeitung der Knechte Gottes ist, dergleichen zu verhüten, siehet man aus Pauli Worten an die Thessalonicher: Wir haben zu euch geschickt, sagt er, daß euch nicht vielleicht der Versucher versuche. 1 Thess. 3, 5.

Der Ausdruck Matth. 4, 3. da es heisset in der Handlung des Satans mit dem Heylande: Der Versucher trar zu ihm; machts klar, wer derjenige sey, der das Werck treibt bey der Versuchung.

Was heist denn also: Führe uns nicht in Versuchung?
Lie

Lieber Vater! heisse, laß uns nicht in die Umstände hineinkommen, dahines mit deinem Sohn kam, der doch alles was er gelitten hat, verdienstlich gelitten hat, und also auch die Versuchung verdienstlich ausstehen müssen; bewahre uns davor, es ist uns zu groß, es ist uns zu wichtig, wir kommen nicht durch.

Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kampfien, sondern mit den Fürsten und Gewaltigen, mit dem Herrn der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Eph. 6, 12.

Mit der Sünde wolten wir bald fertig werden.

Die Lüste wolten wir in deiner Kraft bald unter die Füße haben, denn denen düßten wir nicht unterthan seyn.

Wir sind Herren darüber geworden durch deinen Sohn.

Aber die listigen Anläuffe des, der sich in einen Engel des Lichts verstellet, des, der so viele tausend Künste aus der alten Erfahrung hat, wie er denen Seelen beykommen kan; die möchten uns zu künstlich seyn; wir möchten uns nicht helfen können.

Laß es nicht geschehen, daß wir in eine solche Versuchung fallen.

Bewahre uns vor den Argen, und wenn er uns ja versucher, so errete uns von ihm.

Bitte daß unser Glaube nicht aufhöre, daß ein Ziel gesteckt werde, wie weit er gehen soll.

Wie

Wie es bey Job war: doch schöne seines Lebens; Job 2, 6. daß wir gewinnen, und den Sieg behalten; daß es von uns auch heiße: Da verließ ihn der Teufel. Matth. 4, 11.

Eine von den größten Künsten des Satans ist, wenn er den Seelen den Plan verkehren, wenn er ihnen unrichtige Begriffe machen kan, von dem, was in der heiligen Schrift stehet.

Die meisten Menschen stehen in den ganz ungegründeten Gedanken, als wenn man ein liebes Kind Gottes wäre, wenn man versucht wird.

Die Versuchungen sind ein Zeichen, daß wir schon halb gefallen sind.

Sie sind ein Beweis, daß es schlecht mit dem Grunde stehet.

Sie sind ein Zeichen, daß man eine Lücke in Herzen habe, die heraus will, und um deren Willen es der Heyland geschehen läßt, daß wir in eine Versuchung kommen, damit wir uns offenbahr werden, und von unsern guten Ideen von uns selbst abkommen, und glauben lernen, daß wir schlechte Leute sind, wie es Petro gieng.

Aber er läßt es so ein Ende gewinnen, daß wirs können ertragen.

Der Heyland hat zu unserer Errettung, zu unserer Erlösung, zu unserer Seligkeit als der treue Hohepriester versucht werden, und alles erfahren müssen, was die Seelen auf der ganzen Welt erfahren können, was unter Millionen Seelen einer jeden begegnen kan, damit er wäre ein treuer Hohepriester, denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kan er helfen denen, die versucht werden. Ebr. 2, 18.

So

So hat auch seine Versuchung, mit der, die uns aus obigen Ursachen begegnen kan, nicht einerley Grund gehabt.

Denn da er vom Geist in die Wüsten geführt wurde, damit er versucht würde, so hat er hingegen seinen Jüngern befohlen zu wachen und zu beten, damit sie nicht in Versuchung fallen.

Warum? der Geist ist willig, der wagt alles; aber der Geist besinnet sich nicht allezeit, daß er in einer Hütten lebet, daß die ein zerbrechlich Gefäß und daß in der Hütte ein Verstand wohnet, der auch der Hütte gemäß ist, und der nicht so hoch gehet, daß er des Teufels Verstand überlegen wäre.

Daher ist's doppelt nöthig, sich beständig zu bewahren, d. i. sich mit unablässigen Gebeth in die Arme des Heylandes hinzuwerffen, daraus uns nichts reißen kan.

Überhaupt ist es bekannt, daß wenn das nicht im Menschen lieget, was diese oder jene Kranckheit fassen kan, so trifft ihn die Kranckheit nicht.

Daher kommt es, daß verschiedene Leute zu einem Krancken gehen, oder in eben dieselbe schädliche Luft.

Etliche werden davon hingeworffen, warum? es lieget die Materie in ihnen, daraus dasselbige Ubel zusammen zu bringen ist.

Der Satan muß was haben, darein er sich setzen kan, er muß einen Ort haben, einen aufgeräumten Ort, einen bequemen Ort, dahinter er sich mit seiner List verbergen kan, eine Materie, darinnen er seine Ideen ausbilden kan.

Darum ist immer ein subtiler Wille dabey, wenn der Verstand verderbet, und wieder den Heyland, oder den Sinn desselben, aufgebracht wird.

S. Reden.

§

Und

Und darum ist ein Haupt-Geschäfte des Heilandes, daß er den Zusammenhang des Satans auseinander halte, das Systema der Sünden zerstöre.

An dem Exempel des Heylandes können wir sehen, worauf es bey den Versuchungen ankommet.

Der eine gieng auf die Lust, der andere gieng auf den Hochmuth, die dritte auf den Geiz, als die hauptsächlichsten Fesseln, die den Menschen binden.

Und daher sagt man in der Welt, man kenne eines Menschen Schwäche, wenn man ihm etwas davon abmercken kan.

Darnach ist man auf gewisse Art Meister über ihn.

Denn der eine Mensch ist gerne was, der andere hat gerne, daß es ihm gut gehet, der dritte Mensch siehet gerne, wenn er viel hat.

Und die drey Arten mengen sich manchemahl in einander, daß sie alle beysammen und recht gemäsigt seyn.

Das sind die sogenannten tugendhafften Leute, die seyn wohl gerne was, haben auch gerne was, sie machen sich auch gerne einen guten Tag, aber es ist keine Hefftigkeit in ihren Begierden, eine hält die andere zurück.

Wenn einer zum Exmpel gerne groß thäte, und er weiß er hats nicht hinaus zu führen, so läßt ers an sich kommen, und thut unter der Hand, was er kan.

Einer der sichs gerne wohlgehen läßt, und denen Lüsten dienet, siehet aber, daß man drüber verachtet wird, wenn man in Vergehungen fällt, die ins Auge leuchten, der läßtss bleiben; aber er läßtss doch nur darum bleiben, daß ihm seine Ehre nicht gekränckt werde.

Es

Es ist eine dritte Gattung Menschen, die nur gerne hat, und darum zugleich alles andere meydet.

Andern gehts schwer ein, daß sie was weggeben sollen, aber doch endlich zu dem Zweck, eine Ehre zu haben, sich einmahl einen guten Tag zu machen, geschichts doch, und man sucht bey alle dem seinen andern Affect desto mehr zu vergnügen.

Und so wirds keine Mühe kosten zu zeigen, wie der Hochmuth dem Geis, der Geis der Wollust, die Wollust dem Hochmuth dienen muß; und sie thuns gern.

Das sind nun die vernünfftige Leute, die zu rechter Zeit wissen inne zu halten, und nicht weiter gehen, als sie wollen.

Wenn aber einer von den Affecten die Oberhand kriegt, daß ein Mensch ganz geisig, oder ganz hochmüthig, oder ganz wollüstig ist, da höret die Vernunft auf, da werden die Menschen hingerissen, sind nicht mehr ihre Herren, und es mag ihnen daraus vor ein Schade, vor eine Verachtung, vor Nachtheil entstehen, was da will, so können sie sich nicht helffen.

Alle diese subtile oder grobe Dinge, davon sich ein Mensch entweder in alles, oder in etliches begeben kan, sind die Materien zu denen Versuchungen des Satans; die Schwäche, die der Satan bey uns kennen lernet, und dabey er uns allemahl mit Vortheil angreiffet.

Auf diese Art ist der Versucher zum Heyland getreten, und hat den Willen und Verstand zugleich angefallen.

Den Willen, da der Heyland anfang zu hungern, und gerne gegessen hätte, so wolte er ihn überwältigen, daß er aus Begierde zu essen, solte hingehen und unzeitige Wunder thun.

Daß er nicht aus Steinen hätte Brodt machen können, daran ist nicht der geringste Zweifel.

So gut er konte aus 5 Brodten so viel machen, daß etliche tausend Menschen gespeiset wurden, und noch ein Hauffen übrig blieb, so gut hätte er können Steine zu Brodt machen.

Aber es war nicht Zeit; da mußte der Heyland mit seiner Begierde zurück halten, die zu einer andern Zeit recht wäre gewesen, aber zu der Zeit eine unzeitige Sache, eine Sehnsucht gewesen wäre, ausser der Ordnung, ausser den Schrancken, darein er sich selber begeben hatte.

Den Verstand,

Denn, wenn er bloß gesagt hätte: Mache aus den Steinen Brodt, so hast du was zu essen, so wäre es den Willen alleine angegangen; und der Verstand des Heylandes hätte sich gleich können darwider setzen, und sagen: Es ist nicht Zeit ich darfs jezo noch nicht thun.

Der Satan aber sagte: Bist du Gottes Sohn? du kannst mich nicht anders überzeugen, ich glaube dir nicht.

Da der Priester Caiphas den Heyland auf den Sohn Gottes brachte, und sagte: Ich beschwoöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du es bist.

Da konte er nicht länger schweigen; da antwortete er: **Du sagests.** Matth. 26, 63.

Der

Der listige Satan, der der eigentliche Weltweise ist, weiß die Folge der Ideen gar wohl, und wie eine an der andern hängt; es ist ihm auch nicht unbekant, wie die Neben-Ideen einzuschleiben sind: darum versucht er in des Heylands Verstande die Folge der Gedancken nach seinen Absichten zu leiten und den Ernst rege zu machen, den Caiphas würcklich aufgebracht. Er solte dencken: der glaubt mirs nicht, daß ich Gottes Sohn bin, ich will es ihm beweisen, daß ichs bin; ich will darnach doch meine Fasten halten.

Hätte das der Heyland gethan, so hätte der Satan sich mit seinen Verbortheilung viel gewußt.

Er hätte zwar den Zweck nicht erhalten, daß der Heyland vom Affect des Hungers hingerissen worden; er wäre aber angefrischet worden, bald weiter zu gehen, und wenigstens hätte er die Ehre gehabt, daß ihm der Heyland gethan hätte, was er hernach den vormüßigen Juden, was er dem Herodi geweißgert, nehmlich ein Spectacul zu machen.

Der Heyland aber, der bekannter massen unser Exempel ist, wie wir Versuchungen überwinden sollen, sagt: **Es stehet geschrieben: der Mensch lebet nicht vom Brodt allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet.** Ist's nicht gnug, daß ich lebe, nachdem ich 40. Tage gefastet habe?

Das schlug den Satan, das warff ihm sein Argument zu Boden, daß der Heyland übernatürlich lebte, und er sahe es wohl selbst, daß er ein andrer Mann war.

Und also pries der Heyland seinen Vater durch ein treues Fasten. Wie es heißt: **Lasset uns be-**

weisen als die Diener Gottes in Fastē. 2 Cor. 6, 6

Des Teufels zweyte Versuchung gieng auf den Hochmuth, auß sehen lassen.

Er führete ihn auf die Zinne des Tempels, auf einen bekannten Gang, der auf eine erschreckliche Höhe hinunter traf, und sagte: da spring hinunter; so werden alle Menschen sehen, daß du Gottes Sohn bist; da wirds dir niemand mehr streitig machen; da faust du auf einmal eine grosse Menge Leute bekehren ohne Wort, laß dich hinab, du hast nichts zu besorgen: denn es stehet geschrieben: **Er wird seinen Engeln deiner wegen Befehl geben, daß sie dich behüten, und sie werden dich auf den Händen tragen, daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest.** Psalm 91, 11. Er antwortete: **Du sollt Gott deinen Herrn nicht versuchen.**

Hätte der Heyland schlechterdings gesprochen: ich thue es nicht; so hätte der Satan Gelegenheit gehabt, ihn der Furcht zu zeihen; denn darauf zielte er, wenigstens im Verstande dem Heyland beyzukommen, wenn er ihn nicht mehr könnte im Willen gewältigen.

Es ist wahr: wir haben sehr grosse Verheissungen, aber wir müssen Grund haben, nach Grunde fragen, im Glauben wagen.

So weißlich war die Antwort der Männer, die in den Feuer-Ofen geworffen werden sollten: Unser Gott, dem wir dienen, kan uns erretten, und wenn ers nicht thun will; so wollen wir doch deswegen das Bild nicht anbeten. Dan. 3.

Warum? sie wolten GOTT nicht versuchen, sie wolten nicht was äußerliches feste sehen, dagegen der Herr andere geheime Ursachen haben könnte, vielleicht solten sie sein Zeugniß im Feuer bewahren, da wolten sie

sie

sie nicht darüber urtheilen. Er kans, sagten sie, wenn er aber nicht will; so wollen wir treu bleiben.

Die dritte Versuchung des Satans gieng auf den Geiz. Er zeigte ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Diß alles wil ich dir geben, so du niederfällst, und mich anbetest. Matth. 4, 8. 9.

Der Heyland hatte darauf eine kurze Antwort: Hebe dich weg. Die Sünde der Abgötterey war gar zu handgreiflich, daß nichts als der Geiz fähig war darüber hinzukommen.

Bei dieser letzten Versuchung verließ den Satan seine gewöhnliche Urtheilungs-Kraft: den ob er gleich denken konnte, den Heyland in dem Umstand mit dem Nutzen zu blenden, den er in der Welt schaffen könnte, wenn sie seine wäre.

So hätte ihn doch dabey einfallen sollen, daß ein Mensch der sich vor Gottes Sohn hielte, dergleichen Präsepte von seinem Vater begehren könnte, und sie nicht als einen Lohn von dem Knecht annehmen würde.

Aber es ist eine wichtige Anmerkung, daß da der Satan sonst List und Macht verdoppelt, er bey der Versuchung JESU bey jedem Angriff an List und Macht eingebüßet.

Man hat sonst von dem Heylande wichtige Antworten.

Einmahl hatten sie ihn auf dem Punct, entweder Menschen-Furcht zu zeigen, oder gegen die Obrigkeit anzustossen, damit sie ihn könnte verklagen. Sie sagten: Ist's recht, daß man Steuer gibt? Luc. 20, 22.

Wenn der Heyland hätte schlecht weg gesagt: Es ist unrecht, so hätte er gegen die Obrigkeit gere-

der; hätte er gesagt: Es ist recht, so hätte er wieder der Juden ihre Religion gesprochen.

Ihr Seckel des Heiligthums sollte freylich kein Römischer Tribut werden, und sie hatten je und je gesündigt, wenn sie sich fremden Fürsten zinsbar gemacht, nach der göttlichen Oeconomie mit ihnen.

Aber sie hatten sich lassen verleiten, aus allerhand unlautern, gottlosen, bösen Absichten um des Zankes und Streits willen, den sie unter sich hatten, alle ihr Recht zu vergeben.

Die Münze die sie dem Heylande zeigten, führte nicht Gottes Wort, sondern des Kayfers Bild, eine Abgötterey wieder die Religion.

Da überzeigte sie der Heyland auf einmal: Weißt mir doch einen Groschen, dessen Bild steht darüber? sie antworteten: des Kayfers. Er sprach: So gebet dem Kayser, was des Kayfers ist, und Gott was Gottes ist.

Da wars aus.

Die Weisheit der Antworten des Heylandes verdienet, so oft man sie liest, eine reife Erregung.

Man dencket nicht, was in einer einzigen Antwort des Heylandes vor unendliche Tiefen sind, vor ein Zusammenhang der Weisheit, die nicht nur so weit gehet, daß er die gegenwärtigen Fragen beantwortet, sondern er weiß alle Fragen, die noch dahinter seyn können, und nimmt alles zuvor weg, was noch künftighero könnte gesagt werden.

Ein großer Beweis seiner übernatürlichen Weisheit und Göttlichkeit!

Nun wollen wir wiederum auf unsere Materie kommen, auf uns Menschen, und auf die Seelen ins
sonst

sonderheit, die sich einmahl haben dem Herrn Jesu hingeben.

Der Versucher tritt ohne Zweifel auch zu uns.

Der Heyland hats uns zuvor gesagt, die Apostel auch, aber auch die Vortheile dagegen: Der Satan gehet herum, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehet fest im Glauben. Widerstehet dem Teuffel, so fleuchet er von euch. 1. Petr. 5, 8 2. Jac. 4, 7.

Wir dürfften aber in diesem Kampff nicht auf uns selbst rechnen, denn der Heyland ist bey uns.

Aber das müssen wir wissen, ob wir Macht haben Kinder Gottes zu seyn, und ob uns die Teuffel von Rechts wegen unterthan sind.

Zu den Söhnen Scevâ sagten sie: Jesum kenne ich, und Paulum weiß ich, wer seyd aber ihr? Apost. Gesch. 19, 14. 15.

Die Versuchung gehen freylich natürlicher Weise uns eigentlich an, die wir den Heyland haben.

Denn die andern Menschen brauchen keine Versuchung, die stehen im ordentlichen Gang, sie werden vom Satan geführt und regieret.

Und darum braucht er sie nicht erst zu versuchen, sondern er heist sie thun, was er will, er leitet sie nach der gewöhnlichen Weise ihrer Affecten, und verfinstert ihren Verstand je mehr und mehr.

Die aber Jesu vertrauet sind, und sollen als reine Jungfrauen vor ihm bewahret bleiben, die will der Feind gerne versuchen, die will er mit seiner Schalkheit berücken, das ist sein Sinn.

Daher kommt die Redens Art vom Geiß, daß die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schändlicher Lüste. 1. Tim. 6, 9.

Wer sollte denken in der Welt, daß das Versuchung wäre.

Die meisten Menschen bilden sich ein, daß das Versuchung ist, wenn man nicht glaubt, und nicht glauben kan; oder wenn man gotteslästerliche Gedanken hat, daß man möchte desperat werden.

Das halten die Menschen vor Versuchung, und da stehts meistens gut mit den Seelen.

Wüßten sie nur, was das wäre: Ich glaube lieber Herr, hilf meinem Unglauben. Herr stärke mir den Glauben; so würden sie sich nicht so davor so fürchten, sie würden vor so etwas grausames nicht halten, einmahl in seinem Grunde geschüttelt werden.

Aber davor würden sie sich fürchten, wenn sie unter einem guten Schein gut Leben und Gemächlichkeit haben, wenn sie unter einem guten Schein könnten reich werden.

Das würden sie vor Versuchungen halten, dawider würden sie die sechste Bitte beten, und wenn ihnen eine Gelegenheit vorkommt, daß sie könnten um eine Stufe höher steigen, als zuvor, gleich denken: Ach führe mich nicht in Versuchung.

Wenn eine Gelegenheit käme, daß sie es könnten in der Welt bequem haben, in Essen und Trinken, und in andern Sachen über ihre Nothdurfft, und in allem, was zu den Dingen dieser Welt gehört, Überfluß,

fluß, da würde die Seele schreyen: **Führe mich nicht in Versuchung.**

So würde es auch gehen wenn sie eine Gelegenheit hätten, daß sie auf eine gute, billige und Christliche Weise ihre Einnahme vermehren könnten, und trauen dürfften sie sich nicht, ob sie hernach würden besser anwenden? ob sie darnach nicht erst würden geistig werden?

Denn das ist in Wahrheit eine Verrückung der Sinnen, wenn die Seelen unter dem Schein was gutes zu stiften, dem Heyland nützer zu seyn in der Welt, in die Dinge hineingerissen werden, dahin sie der Teufel niemahls brächte, wenn er gerade zugehe.

Es hat 3. E. jemand unter der Schmach Segen; die Leute fangen ihn an zu loben, da kan er nicht anders, wenn er ein kluger Mensch ist, wenn er göttlichen Verstand hat; er muß sagen: Ich bins nicht, er muß sich die Ohren zstopffen vor der Stimme des Lobers, wie die Otter das Ohr verstopffet vor der Stimme des Beschwörers.

Wenn ein Mensch, dems hart gehet in der Welt, der arm gewesen ist, der sich hat müssen durchbringen auf eine kümmerliche Weise, der so ein rechter Nachfolger des Heylands gewesen ist, in Mühseligkeiten, in Schmerzen, in Krankheiten, in allerley Beschwerlichkeiten, sich auf einmal wohl befindet, wird gesund, wird verjüngt wie ein Adler, weiß über nichts mehr zu klagen, es thut ihm kein Glied mehr wehe, fängt an zu genesen. Die Leute, die ihn sehen, sprechen: Ey, der Mensch ist, als wenn er neu gebohren wäre.

An

Anstatt sich darüber leichtsinnig zu freuen, anstatt damit groß zu thun, ist der nechste Gedancken eines Knechts, oder Magd Jesu Christi: **führe mich nicht in Versuchung**, damit ich nicht wieder anhebe zu sündigen; ich hörte auf, da ich am Fleisch litte; daß ich ja nicht von neuen anfangte.

Eine Seele, die viel Gutes in der Welt gethan hat, die viel Liebe bewiesen hat, die ihrem Nechsten grosse Treue mit vieler Beschwerlichkeit erzeigt hat, daß sie ihm hätte das Hemde vom Leibe gegeben, und weil sie nicht mehr gewußt, wo sie es hernehmen soll, sich aus Liebe vor andere Menschen selbst hat müssen ruiniren, die sieht einmahl einen Ausweg, wie sie kan in einen Strand kommen, da sie künfftig kan viel tausend Menschen guts thun, ohne daß sie sich im geringsten darf plagen, oder beunruhigen.

Es ist ihr so geworden; sie kriegt dieser Welt Güter, sie hat sie nicht begehrt, nicht gesucht; wenn sie ein verständiges Kind Gottes ist, der erste Gedanke, der ihr einfällt, ist: **Ach! daß es keine Versuchung seyn möchte.**

Daß es eine Versuchung ist, das bestätigen so viele tausend Exempel der zurück gegangenen Seelen von Stund an, da sie was geworden sind; von Stund an, da es ihnen gut gegangen ist; von Stund an, oder doch bald, nachdem sie was gekriegt haben.

Es kommt allemahl, wie ich schon gesagt, bey Kindern Gottes unter gutem Schein.

Es wird ihnen allemahl was vorgemacht, dadurch sie auf die Gedancken kommen, sie wollen dem Heyland einigen Nutzen schaffen: oder sie seyn mühe

vor

vorher gemacht; sie seyn ein wenig ungeduldig; Es ist ihnen zu schwer gefallen; Es hat ihnen zu viel Mühe gekostet, der Dohem hätte ihnen mögen zu Futz werden.

Sie wollen heraus, und haben Hoffnung heraus, das reizet sie, daß sie in die Sache hinein gehen, daß sie dem Satan ins Netz lauffen.

Nun uns nicht länger dabey aufzuhalten, weil ich glaube, es ist in unserm Gewissen ganz offenbahr; was Versuchung sey, so wollen wir zu den Mitteln dagegen kommen.

So jemand von einem Fehl übereilet wird, so helfst ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seyd, und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch verlucher werdest. Gal 6, 1.

Die Einbildung von sich selber, ich kan nicht fallen, ich kan nicht versucht werden, mit mir hats keine Noth, ist eine nahe Gelegenheit zur Versuchung.

Wenn man aber klein bleibet, sich nichts einbildet, immer des Heilandes sein errotteter Sünder bleibet, der aus Gnaden selig, der aus Gnaden ist, was er ist; und beständig in seinem Hersendenck: daß du mich hast gemacht zum Fasz der Ehre, kommt da nicht her, daß ich des würdig wäre, der wird vor der Versuchung zur Höhe bewahrt.

So gehts auch mit der Versuchung des Fleisches. Wer den Mann beständig vor Augen hat, der da wohl hätte mögen Freude haben, und duldet das Creuz, und achrete der Schande nicht, der wird sich nicht sehr mit dem Fleisch einlassen.

Was ist unser Amt, was ist unsre Arbeit gegen der seynigen?
Es

Es ist wahr, dencket ein Jünger, ich habe ein wenig in der Welt zu thun, es gehet mir etwas kümmerlich, ich habe manche Vergnügung nicht, die andere Menschen haben, denn ich habe viel zu verichten.

Aber, was ist's, es ist doch noch kein Streit Christi.

Was ist mein Kampff, den ich mit den Sünden, das ist mit dem sündlichen Wesen um und neben mir in der Welt habe; mit der Sünde, wie sie der Apostel nennet, die um mich herum ist, die mir den Weg vertritt, was will das sagen, es gehet nicht an den Hals.

Wie mancher Märtyrer hat sein Leben gelassen, mir ist's noch nicht ans Leben kommen, mit mir ist's noch nicht ans Gefängniß kommen, mit mir ist's noch nicht an den Verlust alles des Meinen gekommen, ich habe noch, da ich mein Haupt hinlegen kan.

Wie heist man mit einem Worte diese Betrachtung, diese selige Begriffe von der Sache? Es ist die Einfalt.

Wer darüber hält, der hat gute Ruhe, daß ihm der Versucher in Aufsehung der Lüste, der Begierden, der Faulheit, des commoden gemächlichen Lebens, der Ehre &c. was anhaben wird.

So dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib lichte seyn.

Nur außs Wort gesehen wie ein Kind.

Wer nicht will verrückt werden in seinem Verstande, wer nicht will abgewandt oder entfernt werden vom Leben, das aus Gott ist, der sehe einfältig auf den Heyland.

Ein

Ein Kind hält sich an die Mutter, und damit gehen alle Schwierigkeiten vorbei, damit sich die entwöhnten und größern viel zu thun machen.

Wenn es aber einen Schritt von der Mutter verlaufft, so kan es in alles kommen in einer Stunde, was alle Sorgfältigkeit einer Mutter Jahr und Tag verhüten kan.

So gehrs mit uns, halten wir uns einfältig ans Wort, das er uns hat aufschreiben lassen, das er so deutlich, so klar, so herzlich von allen Umständen gesprochen hat, von der Demuth, Willigkeit zur Demuth, von der Vermeidung der Lüste, von der Enthaltung alles Dinges, so kan uns der Versucher nichts anhaben.

Wir dürfen nur dieses in unsere Herzen einprägen, was Er geredet hat, wir dürfen uns an etliche Sprüche halten, darinnen die ganze Bibel steht.

Und wenn wir die andern alle nicht könnten, und nur die von der Sache, die wir wissen sollen, die uns im Leben gerade vorkommen, die unser Temperament, unsre Begierlichkeit, unsre Affecten anrühren; so können wir gewiß glauben, daß wir damit den ganzen Schwarm der Feinde, alle höllische Geister schlagen können; denn das Schwerdt des Geistes ist das Wort Gottes. Ephes. 6, 17.

Unsere Seele ist erlöst, und wenn wir glauben, daß das wahr ist, das ist der Helm des Heyls, davor sich der Satan fürcht.

Man geht mit einer frölichen muntern Stirn unter allen Feinden in der Welt herum, und fürchtet sich vor nichts, erschrickt vor nichts, uns ist nichts bewust, wir achten keine Gefahr.

Warum?

Warum? wir sind erlöst durch den Heyland, es ist uns Heyl widerfahren; das heisst mit einem Wort **Einfältigkeit in Christo**; das sind alle Herrlichkeiten, alle Seligkeiten, alle Waffen Gottes, zur rechten und zur linken, daß man sich einfältig an den Heyland hält, als sähe man ihn, als wäre er da, als redete er mit uns, als hätte er uns bey der Hand, als trüge er uns auf seinen Armen.

Die Einfältigkeit in Christo können wir nicht erlangen, (das ist wahr) wenn wir nicht erst einen General-Pardon haben über unsere Sünden, wenn uns unser böser Sinn nicht erst vergeben, wenn uns unser tückisches Herz nicht genommen ist; so können wir nicht einfältig werden.

Denn vorher haben wir eine satanische teuflische Einfalt, da gehen alle Begierden mit allem Willen ein in alle Lust des Teufels. **Nach eures Vaters Lust wollet ihr thun.** Joh. 8, 44.

Aber wenn das einmahl aus Gnaden gehoben worden, das Regiment ist aus, der Ehestand mit dem alten Mann ist getrennt. Röm. 6. Der Heyland ist Mann worden, der Heyland ist Herr und Haupt worden, darnach können wir einfältig seyn, kindlich und zuverlässig auf seine Hülffe sehen.

Kommt der Satan, und will uns unter gutem Schein groß machen; so heisst in uns: Der Heyland ist klein worden.

Kommt der Satan, und will uns unter dem Schein des guten etwas verdächtig machen; es ist mir zu schwer, zu unmöglich, zu ungemächlich, ich kan nicht zu rechte kommen; So heisst, der Heyland hat

hat nicht gemußt, wo er sein Haupt hinlegen sollte:
Was soll mir die Gemächlichkeit dieses Lebens?

Kommt der Satan mit der Geldgierigkeit, wir sollen reich werden; so wissen wir, daß uns bisher nichts gemangelt, daß uns der Reichthum zu nichts hilft, als daß wir etwas mehr zu thun kriegen, etwas mehr zu arbeiten, mehr zu geben, unser Herr läßt sich damit nicht ein.

Es kommt aber vielleicht, ohne daß wirs begehren, von sich selbst, ohne unsern Sinn, wir halten uns gleichwohl einfältig daran: **Er ist arm worden, daß wir durch seine Armuth reich würden.** Er hatte nichts; er mochte nichts. Er hat am letzten Tage seines Lebens, da er zur Erden bestattet ward, alles aus den Händen gegeben, hat nicht gehabt, daß er hätte können bestattet werden.

Seine Kleider sind ihm so gar genommen gewesen. Er hat gar nichts gehabt. Er hat den äußersten Grad der Armuth erfahren, kein Hemde auf dem Leibe zu haben.

Wir müssen uns fast schämen, wenn wir noch einen eigenen Rock haben; wir müssen immer damit eilen, daß wirs austheilen, daß wirs verkleinern, wenns auch gleich mit der allergrößten Weisheit geschieht, (darwieder nichts zu erinnern ist,) wenns gleich so geschieht, daß es immer weiter geht, immer mehr Menschen durchzuhelfen, nicht leichtsinnig nicht vergeblich verschwendet, sondern, daß es alles am rechten Orte angebracht wird. Gut! nur daß es geschieht.

Vor andere Leute können wir sparen, Treue beweisen, auch in den äußerlichen Gütern, aber uns
S. Reden. G selbst

selbst nur im Armuth erhalten, alles, was wir haben, aus des Heylands Hand nehmen.

Werden Sinn hat, und hat ihn einfältig in allen, er mag sich nicht freuen in der Welt; er mag nichts haben als Vergebung der Sünden, mit der einen Hand nimmt er, und mit der andern giebt er:

Der hat den Teufel nicht zu scheuen, und wenn der zu ihm tritt, so hat er das davon, daß er wieder weggehen muß.

Dazu gehöret Christus Sinn, dazu gehöret die Zerstörung des alten Sinnes, oder wie Lutherus sagt: Das Umkehren und Umstürzen des Grundes und des Bodens des alten Herzens. Das kan uns die Gnade geben.

Dazu ist Christus gestorben, das hat uns seine blutige Erlösung zuwege gebracht, daß wir können den Bösewicht überwinden, durch des Lammes Blut. (Das wissen wir, was das ist;) durchs Wort der Zeugnisse, (das der Heyland brachte.) Und unser Leben nicht lieben bis in den Tod.

So machtens die alten Zeugen.

Sie haben nicht leben wollen ohne den Heyland; sie haben nichts haben wollen, was der Heyland nicht gehabt hat; sie haben ihm nicht wollen unähnlich seyn.

Sie haben gewußt, daß er auch hätte Freude haben können, darum machen sie sich die Schmach des Elends des Christi zur Ehre, zum Reichthum, zur Lust, und sehen an die Belohnung: **Einen Schatz hat man im Himmel, der Jesus Christus heiße,** der ist über alle Schätze.

Und dasselbe macht uns schon in der Zeit zu Menschen, davor der Teufel fliehet.

Die